

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 6) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Geradenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loos**:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 — 3.
Monatlich . . . 1 — 70.
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — 10.
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 — 3.
im **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 — 3.
Für die Abtaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 262. Hermannstadt, Freitag den 11. November 1904. 120. Jahrgang.

Deutsche und Welsche in Tirol.

Die österreichisch-ungarische Monarchie ist das klassische Land des Nationalitäten-Kampfs, der die ganz natürliche Folge des bunten Völkergemisches ist, aus dem sich die schon von vornherein in zwei Hälften, Cisleithanien und Transleithanien, gesplante Monarchie zusammensetzt. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkommen“, um das compositum mixtum der österreichisch-ungarischen Monarchie zu bilden? Außer den drei am stärksten vertretenen Nationalitäten, den Deutschen, den Tschechen und den Ungarn, finden wir in Oesterreich-Ungarn die Polen, die Ruthenen, die Rumänen, die Kroaten, die Slowenen, die Serben, die Mähren, die Slowaken und endlich die Italiener mit den Ladinern. Fast alle diese verschiedenen Nationalitäten stehen im schroffen Gegensatz zu einander. Alle verlangen Anerkennung ihrer Kultur und vor allen Dingen ihrer Sprache. Diesen Bestrebungen aber steht die unerlässliche Nothwendigkeit gegenüber, Oesterreich-Ungarn als ein starkes einheitliches Staategebilde zu erhalten. Zwischen jenen Forderungen und dieser Nothwendigkeit schwankt die Politik der österreichischen Cabineten seit Jahrzehnten unentwikkelt hin und her.

Mehrere dieser Nationalitäten, wie die Ungarn und die Polen, haben zumeist erreicht, was sie wollten; andere, wie die Tschechen, sind seit langen Jahren bemüht, im Kampfe gegen die Deutschen von ihren nationalen Forderungen soviel durchzusetzen, als erforderlich wäre, um den Zusammenhang der österreichisch-ungarischen Monarchie völlig zu untergraben. Im Kampfe gegen die Slaven, deren sich die Deutschen in Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark und Krain und die Italiener in Dalmatien zu erwehren haben, haben sich Deutsche und Italiener bisher stets zusammengefunden, und bei den heftigen Kämpfen der letzten Jahre im Reichsrath sah man die Italiener fast immer an der Seite der Deutschen. Jetzt ist es auch zwischen diesen beiden Nationalitäten, die nur in Südtirol eine Reibungsfläche haben, zu einem anscheinend unheilbaren Bruch gekommen.

Es gibt in Südtirol seit langer Zeit eine Partei, welche mehr oder weniger offen auf die Losreißung Welschtirols von Oesterreich und auf den Anschluß an Italien hinarbeitet. Der Reizende, welcher von der schönen, durch und durch deutschen Gebirgsstadt Innsbruck, dem Schauplatz der jüngsten Unruhen, kommend über den Brenner nach Südtirol fährt, bemerkt schon bald hinter Bozen, ja zum Theil schon in Bozen selbst, daß er sich der italienischen Sprachgrenze nähert. Von Trient an aber wird es ihm deutlich zu Gemüthe geführt, daß er sich in Welschtirol befindet. Hier hat die italienische Sprache schon fast völlig die deutsche verdrängt, die städtischen Sicherheitswachen tragen vielfach eine der italienischen Uniform ähnliche Uniform, die Musikkapellen nennen sich Fanfura und tragen stolz italienische Uniform, und die Zeitungen nennen den König Victor Emanuel schlechtweg „den König“, während sie von dem eigenen Landesherren als von dem „Kaiser von Oesterreich“ sprechen.

In den letzten Jahren hatte sich diese welsch-tirolische Agitation in erster Reihe auf das Verlangen nach einer eigenen Universität zugespitzt, wobei sich die Italiener darauf beriefen, daß ja auch die Polen in Lemberg und die Tschechen in Prag ihre eigene Universität besäßen. Die öster-

reichische Regierung blieb auch in diesem Falle ihrer Politik der Halbheiten treu. Sie wollte die Forderungen der Italiener nicht bewilligen, um nicht den Italienern ein Agitations-Centrum in die Hände zu spielen, wie es die Tschechen in Prag haben, aber sie wagte es auch nicht, die Forderungen der Italiener rundweg abzuschlagen. So suchte sie denn nach einem Mittelweg, und sie glaubte ihn dadurch gefunden zu haben, daß sie den Italienern eine eigene Rechts-Facultät an der Innsbrucker Hochschule einräumte.

Es ging auch bei diesem Compromiß wie so oft: keiner der beiden Theile war befriedigt. Den Italienern, denen der Appetit beim Essen kommt, genügte das Zugeständniß nicht, und die Deutschen waren darüber empört, daß der rein deutschen Universität Innsbruck durch die italienische Rechts-Facultät gleichsam ein welscher Stempel aufgedrückt wurde. Auch mochten die Deutschen befürchten, daß angesichts der starken Einwanderungen von Italienern nach Tirol sich in Innsbruck zum Schluss ähnliche Zustände entwickeln könnten, wie sie sich leider in dem einst deutschen und jetzt schon nahezu völlig tschechisirten Prag herausgebildet haben.

Diese innere Erbitterung der deutschen Bevölkerung wurde durch das, ja auch vom Statthalter Freiherrn v. Schwarzenau bezeugte, herausfordernde Benehmen der italienischen Studenten bei der Einweihungsfeier ihrer Rechts-Facultät zur offenen Empörung gesteigert. Und so kam es, theils durch die Schuld der österreichischen Regierung, die den Forderungen der Italiener gegenüber nicht das erforderliche Rückgrat gezeigt hatte, theils durch die Schuld der italienischen Studenten, welche den tscheschi (wie sie die Deutschen nennen) gegenüber eine Sieges-Feier veranstalten wollten, zu den Unruhen, die sich so blutig gestaltet haben. Es wird für die österreichischen Staatsmänner, welche sich diese Suppe eingebrockt haben, keine leichte Arbeit sein, eine Rückwirkung dieser Vorgänge auf die österreichisch-italienischen Beziehungen zu verhindern, die ja eine der Grundlagen des Dreibundes bilden.

Gesetzentwurf

betreffend die Abänderung des vom öffentlichen Volksschul-Unterrichte handelnden G.-A. XXXVIII: 1868 und des von den Volksschulbehörden handelnden G.-A. XXVIII: 1876.

V. Abschnitt.

Staatliche Schulaufsicht.

§. 87. Ein Jahr nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes kann nur derjenige zum königlichen Schulinspector ernannt werden, welcher im Besitze der im §. 3 G.-A. XXVIII: 1876, beziehungsweise im §. 8 G.-A. I: 1883 erforderlichen theoretischen und praktischen Befähigung die Schulinspectorats-Fachprüfung mit Erfolg abgelegt hat.

Die Organisation dieser Fachprüfung stellt der Minister für Cultus und Unterricht im Verordnungswege fest.

§. 88. Auf Grund des §. 3 des von den Volksschulbehörden handelnden G.-A. XXVIII: 1876 wird der Minister für Cultus und Unterricht ermächtigt, in allen jenen Schulbezirken, wo er dies im Interesse des Volksschulunterrichtes für notwendig hält, neben die Schulinspektoren je nach Bedarf in entsprechender Anzahl Schulaufsicher anzustellen, und zwar aus der Reihe der im Schulbezirke befindlichen Volksschulunterrichts-, eventuell Mittelschuldirectoren, Professoren, Lehrer

oder anderer Fachmänner, insoweit diese neben ihrem ordentlichem Amte auch das eines Schulaufsehers versehen können.

Die Betraung kann der Minister für Cultus und Unterricht wann immer zurückziehen.

Die Schulaufsicher erhalten anlässlich des factischen Besuchs der Schulen die vorgeschriebenen Diäten und Reisekosten.

§. 89. Die den königlichen Schulinspektoren beigeordneten Schulaufsicher üben in den gesammten Volksschul- und Anstalten der ihnen zugewiesenen Gemeinden ebenfalls die staatlliche Aufsicht und geben in dieser ihrer Betraung nach den für die königlichen Schulinspektoren in Angelegenheit des Vollzuges der Volksschulgeetze erlassenen Instruktionen vor.

Ihre Schulvisitationen versehen sie nach der von dem königlichen Schulinspector erhaltenen Weisung und ihre Berichte richten sie an den königlichen Schulinspector.

§. 90. Der königliche Schulinspector hat das Recht, gegen die staatllichen und kommunalen Lehrer, Lehrerinnen und Kinderbewahrerinnen im Falle geringerer Nachlässigkeit oder geringeren amtlichen Ungehorsams nach Anhören der Betreffenden eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe von 10 Kronen anzuwenden, welche zu Gunsten des Landes-Lehrerpensionsfonds abzuliefern ist. Gegen einen Lehrer kann die Anwendung der Ordnungsstrafe höchstens dreimal statthaben. Die neuerlich wiederholte Nachlässigkeit oder Ungehorsam ist als Disziplinarvergehen zu qualifiziren.

Der Lehrer, die Lehrerin, Kinderbewahrerin kann gegen die Bemessung der Ordnungsstrafe an den Verwaltungs-Ausschuss (in Budapest an den städtischen Magistrat) appelliren, welcher endgiltig entscheidet. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. November.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung sprach Ladišlaus Szalau gegen den Tisza'schen Antrag. Graf Apponyi meint, Tisza habe die historische Darstellung der Obstruction mangelhaft gegeben und wichtige Details ausgelassen, so u. A., daß Szell infolge von Hof-Antrügen gestürzt worden sei. Redner bespricht ausführlich den Mangel des gegenwärtigen Wahlgesetzes. Er kann der Aenderung der Hausordnung nur bei Aenderung des Wahlgesetzes zustimmen: „Wir haben jetzt Wichtigeres zu thun“, schließt Apponyi unter Beifall der Opposition, „als die Hausordnung zu revidiren. Es gibt eine Fülle von Arbeit.“

Wie die officöse „Bud. Corr.“ meldet, wird der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses mit der Beratung des Budgets für 1905 erst in der nächsten Woche beginnen, da die meisten Mitglieder der Regierung theils durch die gegenwärtig im Hause stattfindende Debatte, theils durch die Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland in dieser Woche berart in Anspruch genommen sind, daß sie den Sitzungen des Finanzausschusses beizuwohnen nicht in der Lage wären.

Gegen den neuen Volksschul-Gesetzentwurf, beziehungsweise gegen den §. 7 desselben, der sich auf die separaten Religions- und Winkelschulen bezieht, wird seitens der Landesrepräsentanz der orthodoxen Judenthums dem Abgeordnetenhause ein Memorandum unterbreitet werden. In den Bestimmungen des citirten Paragraphen, wonach Kinder unter acht Jahren eine Religionschule nicht besuchen dürfen und daß diese Schulen, wenn in ihnen mehr als zwei Stunden täglich unterrichtet wird, als Winkelschulen zu betrachten und zu schließen sind, erblickt die orthodoxe Judenthums eine unacceptable Einschränkung ihrer gesetzlich gewährleisteten Rechte und die Unterbindung ihrer Lebensbedingungen. Zur Aneignung des Mindestmaßes der in hebräischer Sprache erteilten jüdischen Religionslehre sei es unumgänglich noth-

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Roman von C. v. Berlespich.
(26. Fortsetzung.)

Eine Weile war es still im Zimmer. Jede der Weiden war wohl mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt.

Endlich erhob sich Alice und schritt einige Mal im Zimmer auf und nieder.

„Frau von Horst!“

„Kun?“

„Wollen Sie mir eine Liebe erzeigen?“

„Gewiß, Alice, nur dürfen Sie nicht verlangen, daß ich dem Baron mittheilen soll, daß Sie seinen Antrag ablehnen.“

„Ach, und gerade darum wollte ich Sie bitten. Sie waren doch sonst immer so bereitwillig.“

„Ja, Alice, wenn ich sah, daß der Bewerber Ihrer nicht werth war, oder ihn niedrige Motive leiteten. Aber hier, wo ein ehrenwerther Mann sich um Sie bewirbt, würde es mir sehr schwer fallen, seine Hoffnungen zu zerstören, und um so schmerzlicher wird für ihn die Zurückweisung sein, je mehr er sich berechtigt glaubt, auf eine zustimmende Antwort rechnen zu dürfen.“

„Rechnen zu dürfen? Ich gab ihm kein Recht dazu. Ich habe ihn nicht bevorzugt vor den anderen Besuchern, und Sie wissen, ich bin nicht kokett.“

„Kein, aber ein wenig unbedachtjam. Ohne daß Sie es wollen und wissen, trifft ihn vielleicht ein Blick, den er sich zu seinen Gunsten deutet. Sie müssen vorsichtiger werden, Alice, auch im Umgange mit dem Großfürsten Georg; ich fürchte immer, er könnte einmal mit seinem Vetter Paul aneinander gerathen.“

„Ach, Sie sehen Gespenster. Der Großfürst weiß ganz gut, daß ich nicht bin, wie andere Theaterdamen, und Prinz Georg ist viel zu

ehrgeizig, um sich seine Zukunft durch die Heirat mit einer Ballerina zu vernichten; wir sind gute Kameraden, weiter nichts.“

„Das weiß ich. Aber ich fürchte, der Großfürst glaubt an ein Einverständnis zwischen Ihnen Weiden und fühlt sich zurückgesetzt. Also vorsichtig, Alice! Ausland ist ein in gewissen Beziehungen barbarisches Land, und ich zittere, wenn ich an alle möglichen Folgen denke, die für Sie aus einem Zusammenstoß zwischen den beiden Weiden entstehen könnten.“

Alice war nachdenklich geworden. Sie mußte Frau von Horst Recht geben.

Großfürst Georg kam ebenso häufig, wie sein Vetter und die anderen Cavaliere. Er war bisher stets rücksichtsvoll gegen Alice gewesen. Er und Alice, die hier erschienen, wußten ganz genau, daß sie hier nicht den Ton in der Unterhaltung anschlagen durften, wie bei anderen Theater-Damen. Schon daß die traditionelle Theatermutter fehlte, war ein Beweis dafür. Statt dieser fungirte eine deutsche adelige Dame, die mit dem Codex der feinen Welt so genau vertraut war, daß die Herren sich auch nicht den kleinsten Verstoß erlaubten. Alice empfing zur Visitenstunde, aber immer in Gegenwart Frau v. Horst's. An Tagen jedoch, an welchen sie Abends tanzte, blieb ihre Thür allen Besuchern ohne Ausnahme verschlossen, selbst der Großfürst war dann nur von Frau v. Horst empfangen worden. Noch immer und überall hat er, dank seiner Stellung, Vorrechte genossen, und hier bei dieser kleinen deutschen Tänzerin sollte er nun plötzlich auf dieses Vorrecht verzichten? Es verstimmt ihn, und selbst die Wahrnehmung, daß auch sein Vetter Paul sich keiner Bevorzugung rühmen konnte, söhnte ihn nicht mit der Thatsache aus.

Seine Geschenke, bestehend in Schmuck aller Art, wurden nur widerwillig angenommen, und noch niemals hatte er bemerkt, daß Alice auch nur ein einziges Stück davon getragen hätte. Anders war es mit ihres Vetters Geschenken. Selbstverständlich waren dessen Mittel verhältnißmäßig beschränkt, und wohl in Folge dessen bestanden seine Aufmerksamkeit nur in Blumenpenden, freilich in Petersburg ebenfalls ein kostspieliger Artikel. Nun aber war es hin und wieder vorgekommen,

daß sie beim Tanzen eine Blume im Haar, in der Oper oder im Schauspiel einen Strauß in der Hand getragen hatte, der von Prinz Paul gespendet war.

Der Großfürst war nicht verliebt in Alice, aber er wollte, daß sie sich seine Huldigungen gefallen lassen sollte, gleich allen Anderen. Ihm machte es unendliches Vergnügen, bald die Eine, bald die Andere zu bevorzugen und sie neidisch und eifersüchtig aufeinander zu machen. Auch bei Alice wollte er dies wiederholen, indeß ohne Erfolg. Es machte sie nicht eitel, wenn er ihr Aufmerksamkeit zollte, und sie blieb gleichgiltig, wenn er Andere bevorzugte. Er konnte sich dies nur dadurch erklären, daß sie anderweitig gefesselt sei, und sein Vetter schien der Glückliche zu sein.

Nun hatte er beschloffen, wie alljährlich, so auch jetzt den Damen und Herren vom Theater ein Souper zu geben, und erließ die nöthigen Einladungen. Da mußte er etwas Unerbittliches erleben: Alice lehnte ab. Sie motivirte ihre Ablehnung durch ihre Gewohnheit, nach einem Auftreten niemals mehr auszugehen, und glaubte, nun aller Weiterungen überhoben zu sein. Doch siehe, die Vorstellung wurde verschoben, und so blieb ihr nichts übrig, als zuzufügen.

Es waren einige ihr sehr unympathische Personen unter den Eingeladenen, und schon aus diesem Grunde wollte Alice fern bleiben. Prinz Paul indessen rieth entschlossen davon ab. Nicht allein, daß der Großfürst dadurch gedrgert sein würde, auch die übrigen Damen möchten eine Ueberhebung ihrerseits darin erblicken, und es sei unvorsichtig von Alice, die Colleginen gegen sich aufzubringen.

Alice erschien in Begleitung der Frau v. Horst. Beide in eleganter, aber einfacher Toilette. Erstere in dunkelstiebfarbener Seide mit einer gelben Kose im Haar, Letztere in schwarzer Seide. Der Großfürst schien es heute darauf abgesehen zu haben, Alice zurückzusetzen; er erwies ihr nur die nöthigste Aufmerksamkeit, die er ihr als Gastgeber schuldig war. Auch Prinz Paul schien anderweitig beschäftigt zu sein und keine Zeit zu haben, sich ihr mehr, als die äußerste Höflichkeit verlangte, zu widmen. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. November.

wendig, daß das Kind schon mit dem Eintritte in die Volksschule eine separate Religions-Unterrichtsfach frequentire, und daß in derselben der Unterricht für die fortgeschrittenen Kinder länger als zwei Stunden täglich währe. Wie die „Allg. Züd. Ztg.“ meldet, wendet sich daher die orthodoxe Judenthümlichkeit in dem obenwähnten Memorandum mit der Bitte an das Abgeordnetenhaus, es möge im Sinne des Gesetzes über die freie Ausübung der Religion und der Gewissensfreiheit die gravaminösen zwei Bestimmungen aus dem §. 7 eliminiren und die Festsetzung der auf den Religionsunterricht zu verwendenden Stundenzahl dem autonomen Wirkungsbereiche der Confession überlassen, die dafür sorgen werde, daß durch den Religions-Unterricht der erfolgreiche Unterricht der weltlichen Disciplinen in der Volksschule keine Einbuße erleide.

Die „Zeit“ schreibt über die nächsten Pläne der österreichischen Regierung, Roerber werde darauf dringen, daß im Reichsrath auch die Vorlage über die Errichtung einer italienischen Universität in Rovereto berathen werde, und hofft, daß die Parteien der Regierung kein Hinderniß in den Weg legen werden. Man befürchtet, daß die Gemüther durch die Verhandlungen neuerdings erregt werden. Für den Fall von Sturmen sei Roerber entschlossen, das Haus aufzulösen. Er soll hiezu die Ermächtigung des Monarchen bereits haben. Die Frage der italienischen Rechtsfacultät in Innsbruck soll einstweilen bitorisch behandelt werden, was umso leichter ist, da es dort derzeit weder eine Facultät, noch italienische Professoren, noch Hörer gibt.

Die „Maroni Listy“ schreiben unter dem Titel „Furor teutonicus“ zu den Innsbrucker Vorfällen: Wir haben bereits im Jahre 1897 erklärt, daß die Unterwerfung der Staatsautorität unter den Furor teutonicus schlimme Folgen nach sich ziehen werde. Was am 6. d. Mts. im Beisein der Reichsraths-Abgeordneten Schall, Stein und Berger in Innsbruck vor sich geht, das ist ein sicheres Zeichen dafür, daß der Furor teutonicus fortdauert und auch vor dem Besitze der nichtdeutschen Nationen keinen Halt macht. Die Staatsautorität fürchtet sich in unergreiflicher Angst, durch ein Machtwort den Furor zu bannen. Sie verhandelt noch nach zuverläßigen Informationen und es besteht kein Zweifel, daß Dr. Erler und Genossen siegreich sein werden. Für die verschiedenen Demonstrationen in Prag, bei denen kein Mensch verwundet wurde, belamen wir drei Ausnahmestände. So wurde uns gemessen, den Deutschen aber — wir wollen keine Propheten sein, aber wir glauben, daß die Regierung zum Schlusse Abbitte leisten wird.

Roojewelt wurde mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Sein Gegenkandidat, Parker, telegraphirte an Roojewelt: „Das Volk billigt durch Abstimmung nachdrücklich Ihre Verwaltung. Ich beglückwünsche Sie.“ Die diesmalige Wahlbetheiligung war die bisher größte; die Zahl der Wähler überstieg 14 Millionen. Roojewelt erließ eine Bekanntmachung, worin er für das Vertrauen dankte und hinzufügte, daß er unter keinen Umständen nochmals für die Präsidentschaft aufzutreten werde.

Die Ereignisse vor Port Arthur nehmen jetzt alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Trotz der Menge Depeschen über die Kämpfe der letzten zehn Tage herrscht jedoch nicht volle Klarheit über die Situation. Daß die Japaner immenente Fortschritte gemacht haben und der Fall der seit so vielen Monaten ununterbrochen bombardirten Festung rapid näherückt, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr; allein über die Positionen, die sich noch im Besitze der Russen befinden, weiß man bis zur Stunde nichts Genaues. Das Erlangenschanfort scheint von den Japanern noch nicht genommen zu sein; erobern sie dieses Fort, dann kann die Festung als ihrem Falle nahe betrachtet werden. Am 8. d. wurde gemeldet, daß der Kampf um Erlangenschan wieder begonnen habe und fortdauere. Nach dem Falle von Erlangenschan blieben den Russen bloß noch die Seeforts und Liaoteschan. General Stössel wird gewiß auch diese Positionen bis zum letzten Augenblick verteidigen; damit verhält er aber bloß, daß die Japaner sich im Hafen festsetzen können. Den völligen Sieg der Japaner vermag er also noch eine Weile lang hintanzuhalten, wenn er die Seeforts und Liaoteschan beizzeiten mit Proviant und Munition reichlich versorgt hat und die Reste seiner Vertheidigungs-Armee noch Widerstandskraft genug besitzen, um einen aussichtslosen Verzweifelungskampf zu führen, der ihnen nichts bringen kann, als einen ruhm-vollen Tod.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Freitag den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr, in der Restauration des Hotels „Römischer Kaiser“ (Etrazimmer) stattfindenden Sectional-Versammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Tagesordnung: 1. Mittheilungen bezüglich des Waldbesizes am Regoi und Beschlussfassung über ein Anbot der Firma Zellinek & Schleglinger in Arab wegen theilweiser Ueberlassung des Holzbestandes. 2. Mittheilungen. 3. Mitglieder-Anmeldungen.

Hermannstadt, 10. November 1904. Der Obmann.

Hedin's Begegnung mit den ersten Tibetern.

Nus: Hedin, Abenteurer in Tibet. Reich illustriert, eleg. geb. 6 M. Verlag von H. A. Brochhaus in Leipzig.

Die letzten Tage hatten wir im Süden eine gewaltige Bergkette gesehen, deren schneebedeckte Gipfel gelegentlich zwischen kleineren, die Kette verbindenden Hügelgruppen hervorschimmerten. Um jeden Preis mußten wir über diese Kette, denn erst südlich von ihr konnten wir erwarten, gutes Weideland zu finden, und erst dort mußten sich Spuren von Menschen zeigen. Wir spähten schon nach einer geeigneten Einseitung in dem Rammte dieser gräßlichen Kette aus, himmelhohe Pässe würden wir jetzt nicht mehr überschreiten können. Am 15. Juli ritten wir über einen gewaltigen Fluß, der sich in eine Menge Arme getheilt hatte. Die Hügel auf seinem Westufer waren von Yaken ganz schwarz getüpfelt — wir zählten 75. — In einer anderen Richtung zeigte sich etwas, das wir für einen einsamen Wanderer hielten. Sofort wurde Halt commandirt. Mit dem Fernglaße musterten wir die räthselhafte Gestalt. Der Lama versicherte, es sei ein Yalung sammelnder Tibeter. Am Ende waren die Yake gar zahm? Diese hatten jedoch inzwischen die Karawane gewittert und zogen sich in guter Ordnung zurück. Der einsame Wanderer war ganz einfach ein Kulan, den wir in Verkürzung gesehen hatten.

Eine Strecke weiter trat folgendes kleine Ereigniß ein. Zollbars hatte einen jungen Hasen aufgeschreckt, dem es gewiß schlecht ergangen wäre, wenn es ihm nicht gelungen wäre, im letzten Augenblicke nach vielen schlauen und schnellen Seitensprüngen in ein kleines Erdloch zu schlüpfen. Schagdur zog ihn heraus, band ihn in sein Halstuch, und wir streichelten den armen furchtsamen Kleinen. Als die Karawane und alle Hunde vorbeigezogen waren, ließ ich ihn wieder los, und, ganz erstaunt, so leichtem Kaufes davongekommen zu sein, eilte er in verängstigten Sprüngen über die Steppe hin. Er war jedoch noch nicht sehr weit gelangt, als ein Falke, den wir nicht gesehen hatten, peitschnell auf sein Opfer herabstieß. Schagdur eilte herbei, um seinen Schützling zu retten. Da ließ der Falke seine in Todeszudungen liegende Beute, der er die Augen ausgepickt hatte, fahren. Es war augenscheinlich dem

(Militärisches.) Vom k. und k. Reichsriegs-Ministerium wurde mittelst Decrets belobt: in Anerkennung hervorragender Leistungen anlässlich der Brandkatastrophe in Hermannstadt im Sommer 1904: der General-Major: Lothar Edler von Horststein, Commandant der 12. Infanterie-Brigade.

Transferrirt werden: der Hauptmann 2. Classe: Richard Freiherr von Camerlander des 63. Infanterie-Regiments, als Lehrer zur Infanterie-Cadettenschule in Prag (im Regiment übercomplett zu führen); der Cabetti-Officiers-Stellvertreter: Adalbert Follert, vom 64. zum 31. Infanterie-Regiment.

Die angelegte Ablegung der Officierschance wird bewilligt: dem Lieutenant: Aaron Toth des 31. Infanterie-Regiments.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Klausenburger Gerichtshofs-Notär Stefan Deösch zum Unterrichter beim Bezirksgericht k. Gerichtshof ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Napad Berze zum Vicenotär beim Kreisgericht k. Gerichtshof ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Buchhalter Steueramts-Practikanten Emil Tomösközy zum provisorischen Official beim Hermannstädter k. Steueramte, den Trencsiner Finanzdirections-Diurnisten Johann Adam zum provisorischen manipulirenden Kataster-Archivs-Official bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection, den Repter Steueramts-Practikanten Georg Borkman zum provisorischen Official beim Bezirks-Steueramte ernannt.

(Veretzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär Ludwig Szopos vom Fogarajer k. Bezirksgerichte zum Bezirksverwalter k. Gerichtshof veretzt.

(Vestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Ojzder bürgerlichen Selbstbildungs-Vereines genehmigt.

(Hauszins-Vertragniß-Fairung.) Hauseigentümer machen wir auf die im Anzeigenthelle unseres heutigen Blattes enthaltene Kundmachung der hiesigen k. ung. Finanzdirection betreffend die Einbekenntung des Hauszins-Eintommens für die Jahre 1905, 1906 und 1907 besonders aufmerksam. Die Fairung hat in der Zeit vom 15. bis 30. November l. Z. zu erfolgen. Die Einkommenverhältnisse sind auch von den Mietnehmern zu unterfertigen. Auf Uebervertheilung des Finanzärars abzielende falsche Angaben werden im Sinne des 44. Geleg-Artikels vom Jahre 1883 und des 6. Geleg-Artikels vom Jahre 1873 empfindlich geahndet.

(Marianische Congregation.) Aus Anlaß des heutigen Jubeljahres der „Unbefleckten Empfängniß“ findet am 27. d. M. in der hiesigen Ursulinenkloster-Kirche die Weihe der neuen Fahne der Marianischen Congregation statt, welche Seine bischöfliche Gnade Herr Gustav A. Graf Malatj vornehmen wird. Am gleichen Tage wird auch durch den hohen Oberhirten die Aufnahme neuer Marienkinder vollzogen werden. Sollte noch Jemand den Wunsch hegen, in die genannte Congregation aufgenommen zu werden, so möge man sich bis spätestens 18. November bei der wohlwüthigen Frau Oberin des Ursulinenklosters oder bei Hochgeboren Frau Gräfin Thekla von Lichtenberg, der Congregations-Präfectin, melden. — Den Feierlichkeiten des 27. November gehen dreitägige Exercitien der Marienkinder unter Leitung des hochwürdigen Lazaristen-Paters, Herrn Josef Lollot voraus, wozu sämmtliche Congregantinnen und auch sonstige Marien-Verehrerinnen freundlichst eingeladen werden.

(Medicinische Section.) Morgen Freitag den 11. d. 8 Uhr Abends, ordentliche Sectional-Versammlung bei Pantkewicz (Saal im l. Stock).

(Aus der Theater-Kanzlei.) Heute wird in der bereits angekündigten Belegung als Fest-Vorstellung „Die Räuber“ gegeben. — Samstag den 12. d. geht als Schauspiel-Notiät Hermann Vah's „Der Meister“ zum ersten Mal in Scene. Das Stück ist der größte Schlager der Saison. Mit einem wahren Sensations-Erfolg geht das Stück von Bühne zu Bühne und gewiß mit Recht, denn ganz abgesehen von der hünenhaften Wirkung, die in den Werken Hermann Vah's immer zu finden ist, ist das Stück vom literarischen Standpunkt ein Meisterwerk und allgemein als das größte Werk des Dichters anerkannt worden. — Die Intencierung liegt in den Händen des Spielleiters Herrn Ludwig Stärk, der mit den Proben soweit vorgeschritten ist, daß schon morgen die Generalprobe stattfinden kann. Unter ganzes Schauspiel-Peronal ist in den denkbar besten Rollen beschäftigt.

(Gesellschaftsreisen nach Italien.) Das Fahrarten-Centralbureau der k. ung. Staatsbahnen veranstaltet vom 22. November bis 11. December und vom 4. December bis 11. December Ausflüge nach Italien. Die erste Tour kostet 1. Classe 720 Kronen, 11. Classe 650 Kr., womit nicht nur die Fahrt, Verköstigung, Hotel-Unterkunft und Wagenfahrten, sondern auch alle sonstigen Auslagen für Eintrittsgelder, Trinkgelder u. dgl. beglichen sind. Die Tour geht von Budapest nach Triume, dann per Salonbdampfer direct nach Palermo, von hier weiter nach Syrakus, Catania, Taormina (Aetna), Messina, Reggio, Neapel und Rom, wo sich die Gesellschaft auflöst und jeder Theilnehmer innerhalb 60 Tagen nach Belieben heimreisen kann. — Die zweite Tour geht von Budapest

Häseln vom Schickale bestimmt gewesen, daß es in Zollbars' Wagen enden sollte.

Das Lager Nr. 38 wurde am linken Ufer eines neuen Flusses aufgeschlagen. Turdu Bai und Hamra Kul erhielten den Auftrag, thalauwärts zu recognosciren, um zu sehen, ob dieser Weg zu einem leidlichen Pässe hinaufführte. Wir hatten infolge dessen am 16. Juli einen Rafttag, und ich arbeitete in schönster Ruhe in meinem Zelte, als Geschrei und Rufe ertönten, und ein großer Hür auf das Lager zu tratte, von Sirkin und Schagdur verfolgt. Das Unthier witterte rechtzeitig die Gefahr, bog seitwärts ab, plumpste in den Fluß, schwamm hinüber, wobei das Wasser um ihn schäumte und rauschte, erkletterte auf der anderen Seite die Uferterrasse und setzte seine Flucht fort. während ihm die beiden berittlenen Kojaken schon wieder dicht auf den Fersen waren. Kaum war die wilde Jagd vorbeigekührt, so krachte ein Schuß aus Tcherdon's Zelt. Ein großer, alter, weißgrauer Wolf war zu aufdringlich gewesen und dafür war ihm der Garaus gemacht worden.

Als die Kojaken endlich in starkem Trabe zurückkehrten, sah man ihnen sofort an, daß sie etwas Wichtiges mitzubringen hatten. Der Hür war entronnen, aber bei der Verfolgung waren sie gerade auf ein tibetisches Lager losgeritten! Ein mit einer Finte bewaffneter Mann hatte sich schleunigst hinter einem Hügel verdeckt; seine zwanzig Yake und einige Pferde weideten in der Nähe. Die Kojaken waren sofort heimgeritten, um Bericht zu erstatten. Der Lama war ganz verblüht; die gefährliche erbarmungslose Wirklichkeit rückte ihm jetzt auf den Leib. Solange wir keine Menschenspuren gesehen hatten, war ihm mein ganzer Plan als etwas Ungewisses erschienen, jetzt aber waren die ersten Tibeter schon dicht bei uns, nun mußten wir uns fertig machen, wenn der wahnsinnige Ritt nach Lhaja überhaupt in's Werk gesetzt werden sollte. Vielleicht war der Kulan, den wir gestern gesehen hatten, doch wirklich ein Mann; ein Anzeichen, daß wir nicht mehr weit von menschlichen Wohnungen entfernt waren, war er jedenfalls gewesen.

Eine kurze Berathung folgte, hier war jedoch durchaus keine Zeit zu verlieren. Die Tibeter waren augenscheinlich Jaktäger, die bald nach

über Triume, Ancona, nach Rom und auf gleichem Wege zurück; ein Separat-Ausflug nach Neapel kostet 1. Classe 140 Kr., 11. Cl. 120 Kr. — Die näheren Mittheilungen enthält ein Informations-Post, welches von der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring Nr. 14) unentgeltlich erhältlich ist. Die Anmeldungen nimmt dasselbe Bureau bis 19. beziehungsweise 30. d. entgegen. — Wir empfehlen dem reisenden Publicum diese Ausflüge wegen ihrer Billigkeit und Zweckmäßigkeit auf's Angelegentlichste, wobei wir bemerken, daß Civil- und Militär-Beurlaubungen bei der Fahrpreis-Berechnung entsprechend berücksichtigt werden.

(Ein seltener musikalischer Genuß) steht uns am 9. December d. Z. bevor. Das Streichquartett Fikner aus Wien beabsichtigt, an diesem Abende in Hermannstadt ein Concert zu geben. Leider sind solche Kammermusikabende in Hermannstadt selten geworden. Als die Fikners vor einigen Jahren zum ersten Male hier spielten, waren Alle entzückt von dem Vortrage dieser hervorragenden Künstler. Seit den berühmten Florentinern durfte sich kein Quartett eines so großen Erfolges erfreuen, als das Fikner'sche.

(Diebstahl.) Gestohlen wurden 4 weiß und schwarz gestreifte Quersäcke und 4 schmutzweiße lange Fruchtsäcke. Etwas Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. — Gestohlen wurde ein 6-läufiger, vernickelter 12 Millimeter-Revolver mit langem Lauf. Etwas Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Schuleinweihung.) Concort.) Aus Mühlbach, 8. d. wird uns geschrieben: Die feierliche Einweihung des neuen Staatsschul-Gebäudes in Mühlbach wurde in Anwesenheit des Hilfs-Schulininspectors, des Schulcurators, Seelhorger der Confessionen, Local-Behörden, Lehrkörper der verschiedenen Schulen und eines zahlreichen, vornehmen Publicums am 5. d. M. abgehalten. Nach der schmunzvollen, patriotischen Rede des Curatoriums-Präsidenten von. Fortrat Hubay las Director Weinhold die Geschichte des 18-jährigen Bestandes der Schule vor. Nachher folgten Gesänge und Declamationen der Schüler. — Im Anschluß an die Einweihungs-Feierlichkeit hielt der Lehrkörper des Hermannstädter Comitates seine Versammlung ab. In dieser las A. Domjan eine schöne Gedächtniß-Rede über das verstorbene Mitglied Michael Szantho vor. J. Wambser hielt einen lehrreichen, interessanten Vortrag über die neuere Methode des Zeichen-Unterrichtes. J. Simo verlas einen Bericht über die Thätigkeit des Vereines. Nach Erledigung der Berichte über Cassa- und Bibliothek-Stand, des Budgets und der Anträge wurde die Neuwahl der Functionäre vorgenommen. Vorstand B. Bod und Vice-Vorstand J. Györy, welche diese Stellen mehrere Jahre hindurch vorzüglich führten, haben wegen sonstiger Ueberbürdung mit Arbeit auf eine Wiederwahl verzichtet und so wurden zum Vorstand Mathias Hek, zum Vice-Vorstand A. Domjan gewählt, die Beide sehr eifrige Mitglieder des Vereines sind. — Am Abend desselben Tages fand im schönen Auditorium des evang. Unterrichtsvereines ein Concert zu wohlthätigem Zwecke statt, in welchem Lehrer von verschiedenen Schulen unter der vortrefflichen Schulung und Leitung des Musikdirectors Otto Baumann zwei Orchesterstücke, Frau Fr. Fritzel und Octavian Muresan ein Duett, R. Spöner einen Monolog, O. Muresan einen Solo-Gesang, J. Wambser eine Declamation, Györy, Wambser, Tichovszky und Simo ein Quartett vortrugen. Fel. H. Krasser besorgte in den Orchester-Stücken die Clavier-Begleitung. — Ein schönes, vornehmes Publicum versammelte sich zum Concerte, dessen Reinerträgniß hundert Kronen überstieg.

(Verschiedenes.) Nun Stoita aus Schellenberg hat gestern Vormittags auf dem kleinen Ring aus dem Geschäft des Kaufmannes Aurel Popescu ein Stück Wachs gestohlen. Der Dieb wurde dem hiesigen Bezirksgericht überliefert. — In Kleinschweuern hat Johann Binder den Friedrich Kraus mit der Axt zuerst in die Rippen und dann auf den Kopf geschlagen. — Aus Miskolcz wird berichtet: In der Gemeinde Belső-Böcs lebte der Landwirth Michael Becken mit dem Kreisnotär Julius Szabo in Feindschaft, weil Szabo ihn wegen einer Uebertretung angezeigt hatte. Am 8. d. Mittags lauerte Becken dem Kreisnotär auf und feuerte aus dem Hinterhalte sein Jagdgewehr auf Szabo ab. Die Schrotladung drang dem Bauernwirth in den Hals, so daß er lebensgefährlich verletzt zusammenstürzte. Der Schwerverwundete wurde in seine Wohnung gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Der Attentäter flüchtete; es wird nach ihm gefahndet. — Aus Betschawur wird dem „Reiter-Bureau“ gemeldet: Hier verlaudet, der Vorsteher der Waffenfabrik des Emirs in Kabul, Gottlieb Fleischer, sei in Dacat von einem Officier der Schützenwache erschossen worden, die ihn nach Indien geleiten sollte, wo er mit seiner Gattin zusammenzutreffen beabsichtigte. Fleischer war der einzige in Afghanistan lebende Europäer.

(Nord im Tanjsaale.) Aus Temesvar wird geschrieben: In der Gemeinde Szilas kam es am 6. d. Nachmittags während der üblichen Sonntagsmusik in einem Gasthause zwischen den Bauernburgen Kron Kikizsan und Peter Kirnu wegen eines Wächchens zum Streit, der damit endete, daß Kikizsan seinem Gegner ein Messer in das Herz stieß. Kirnu brach bewußtlos zusammen und war nach einigen Minuten todt. Der Mörder wurde verhaftet und der Temesvarer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Revolver-Attentat.) Vom 8. d. wird aus Budapest geschrieben: Der siebenjährige, heute Abends aus Szegedin zugereiste Weingärtner Josef Ruszi besuchte um 11 Uhr die in der Szövefö-

Haufe zurückkehren würden, und wir mußten unbedingt mit ihnen in Verbindung treten. Sie sollten uns wichtige Auskünfte ertheilen, und vielleicht könnten wir uns ihnen anschließen; es wäre ja unbezweifelbar gewesen, in diesem Gewirre von Bergen, das jetzt vor uns lag, Führer zu haben. Daß sie uns schon gesehen hatten, war ganz sonnenklar. Entwichen sie uns jetzt, so würden sie schleunigst weiterzuziehen, was sie gesehen hatten; die Keuigkeit würde von Mund zu Mund bis nach Lhaja bringen, und man würde uns hindern, nach der heiligen Stadt zu gelangen.

Schagdur und der Lama erhielten Befehl, sofort nach dem nur 3 Kilometer entfernten Lager der Tibeter zu reiten. Auch der Erker trug mongolische Kleidung und nahm Tabak und Thee mit, um die Tibeter zu überzeugen, daß sie es mit Freunden zu thun hätten. Auch Silbergeld gab ich ihm mit, damit er ihnen einige Pferde abkaufe. Er vorbereitet, ipregnten sie wieder durch den Fluß und verschwanden hinter den Hügel.

In der Dunkelheit kehrten sie zurück. Von dem Lager war nichts mehr dagewesen, als das rauchende Feuer von Yalung nebst einigen Nachschäden und Fufen, den Ueberbleibseln der Wabheit der Tibeter. Die Spur ihrer Karawane lief ostwärts, und es fragte sich jetzt, ob wir sie einzuholen versuchen sollten oder nicht. Wegen des erbarmlichen Zustandes unserer Pferde beschloßen wir, es zu unterlassen, um so mehr, als man überzeugt sein konnte, daß die Tibeter die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag hindurch marschiren würden, um sich vor den unheimlichen Fremdlingen, die sie auf die Yarenjagd hatten reiten sehen, in Sicherheit zu bringen.

Nun war es mit dem Frieden in unserem Lager zu Ende; wir waren nicht mehr alleinige Herren über Tibets öde Landstrecken, wir waren ein Einfallheer, das wahrscheinlich feindlich aufgenommen werden würde. Von jetzt an mußte strenge Nachtwache gehalten und die Tibeter möglichst sorgfältig bewacht werden. Jetzt galt es, je eher, desto besser einen für ein Hauptquartier geeigneten Platz ausfindig zu machen, und nach einer Berathung mit Schagdur beschloß ich, daß nur er, ich und der

utca... aus D... Namen... arbeit... ermögl... schreib... elektr... Sprach... findlic... ingebro... Anbrin... sprich... vom R... nicht g... Zahl, d... Apparat... arbeit... wurde... eingere... Talent... statted... auf sein... Deden... begab... Beding... hervor... jungen... wunder... Heute... Herr... Herr... Majest... diener... nicht i... doch fa... „Komm... Betrad... von S... worden... geb. N... Hofmei... geschrie... ein Ma... Branch... erhielt... Neub... ausgeh... als G... für E... Slobo... der in f... Act. G... In der... Den m... festzuste... Ganz... Comitat... der Gäl... sei die... sie zwe... Latac... schwund... dortige... die Pa... der G... gefund... Sachen... haben... Gattin... späten... Lama... Haupte... Auch... pläge... räum... Trenn... zeichne... unierer... hatten... Flußes... wo da... 18 Ra... Morgen... nicht f... die ein... Bis di... kräftig... nicht... anrüh... Tbat... blüchje... Folger... nicht... unbar... denken... Dies i... uns... langer

utega Nr. 31 wohnende, unter Polizeiaufsicht stehende Helena Jónás, mit der er später in einen Streit geriet, in dessen Verlaufe Ruzsi zuerst auf das Mädchen eine Revolverkugel und sodann zwei Schüsse gegen sich abfeuerte. Die Verwundung der Jónás, die die Kugel in die linke Brust erhielt, ist eine schwere, dagegen erlitt der Revolvermann nur leichte Verletzungen. Die freiwilligen Retter leisteten dem Paare die erste Hilfe und beförderten hierauf sowohl Ruzsi, als auch das Mädchen in das Krankenhaus.

(Die Erfindung eines Infanteristen.) Man berichtet aus Debenburg: Ein junger Soldat des hier stationirten 76. J.-R., Namens Franz Berger, hat eine interessante Erfindung gemacht. Berger arbeitet seit Jahren an der Herstellung einer Maschine, mit welcher es ermöglicht wird, das in's Telephon gesprochene Wort sofort niederzuschreiben: Eine Schnur der Telephonmichel führt zu einer kleinen elektrischen Maschine. Die Michel vermittelt das menschliche in jeder Sprache zu führende Gespräch, welches von der in der Maschine befindlichen elektrischen Kraft aufgefassen, dieses ebenso rasch, als es gesprochen, zu Papier bringt. An der Maschine ist ein Streifen Papier angebracht, der, wenn er vollgeschrieben ist, durch ein Glockensignal die Anbringung von neuem Papier anzeigt. Berger, der kein Wort deutsch spricht, wollte seine Erfindung in Ungarn verwerthen. Er wurde aber vom Patentamt abgewiesen, weil man die Verwirklichung des Projectes nicht glauben wollte. In Berlin fanden sich Fabrikanten in genügender Zahl, die dem armen Soldaten das nötige Capital zur Herstellung des Apparates zur Verfügung stellten. Als Berger an seinem Apparate arbeitete und bereits einige Hundert Gulden in demselben investirt hatte, wurde er zum Militär einberufen und dem Infanterie-Regimente Nr. 76 eingereiht. Sein guter Einverstand war sein tüchtiger Hauptmann, der das Talent Berger's erkannte und hievon auch dem Obersten Meldung erstattete. Dieser begann sich für die Sache gleichfalls zu interessieren und auf seine Empfehlung wurde Berger vom Kriegsminister beurlaubt. In Debenburg streckte man dem Erfinder das nötige Geld vor und Berger begab sich direct nach Berlin, wo unter außerordentlich vortheilhaften Bedingungen ein dortiger Fabrikant mit ihm einen Vertrag schloß. Ein hervorragender Professor der Berliner Technik rief — als man ihm den jungen Mann vorstellte — entzückt aus: „Ich fühle mich glücklich, Ihre wunderbare Erfindung zuerst zu sehen!“

(Der älteste Leibkammerdiener Sr. Majestät.) Heute feiert der erste und älteste Leibkammerdiener unseres Monarchen, Herr Joseph Hornung, welcher zugleich erzhertzoglich österreichischer Herold ist, seinen neunzigsten Geburtstag. Am 1. Januar 1845 trat Herr Hornung in kaiserliche Dienste. Seit dem Regierungsantritt Seiner Majestät ist er bis zum heutigen Tage ohne Unterbrechung Leibkammerdiener des Monarchen, und zwar ist er auch jetzt noch activ, das heißt nicht in den Ruhestand versetzt. Er macht wohl keine Reisen mehr mit, doch kann man ihn, wenn der König in Wien weilt, fast täglich in der „Kammer“ der Hofburg noch sehen. Er erfreut sich des besonderen Vertrauens und Wohlwollens seines allerhöchsten Herrn und ist wiederholt von Seiner Majestät und auch von fremden Monarchen ausgezeichnet worden. Herr Hornung lebt in glücklicher Ehe mit seiner Frau Emilie geb. Raunond, einer Schwester des verstorbenen Hofrathes des Obersthofmeisteramtes.

(Explosion.) Aus Wiener-Neustadt wird vom 6. d. geschrieben: Im Object 28 der Munitionsfabrik bei Wöllersdorf wurde ein Mann durch eine Explosion lebensgefährlich verletzt.

(Grand Prix.) Die höchste Auszeichnung der Pugmittel-Branche auf der Weltausstellung St. Louis 1904, der Grand Prix erhielt die Freig Schulz jun. Act.-Ges., Leipzig, Eger i. B. und Neuburg a. d. D., für ihre auf der Weltausstellung St. Louis 1904 ausgestellten, bekannten und schon mehrfach hoch prämirten Erzeugnisse, als Globus Pug-Extrakt, Rieselkreide, Brillant-Langstarke, Schueiner, Schueiner-Röhre, Globin, Densopolitur, Globeline etc. Es ist dies ein neuer Beweis für die unübertroffene Güte der in fast jedem Haushalt gebrauchten Fabrikate der Freig Schulz jun. Act.-Ges.

(Mysteriöser Knochenfund.) Aus Prag wird berichtet: In der Nähe einer Villa bei Arc wurden Menschenknochen aufgefunden. Den mit großer Umsicht geführten polizeilichen Erhebungen gelang es festzustellen, daß in der Villa vor etwa zwei Jahren eine gewisse Mathilde Hanzeli, die 20-jährige Schuhmachers-Tochter aus Kapotitzsch im Comitai Szepes, mit ihrem halbjährigen Töchterchen bei ihrer Schwester, der Gärtnerin-Gattin Weber, gewohnt habe. In Folge Mißbilligkeiten sei die Hanzeli zur Familie des Gärtners Alois Waleš überföhrt, wo sie zweimal den Besuch ihres Geliebten, eines gewissen Josef Koloman Tatacs als Ganaco in Oberungarn erhielt. Das Kind sei plötzlich verschwunden und in Dolan bei Kraku aufgefunden worden, wo es ein dortiger Grundbesitzer in Pflege nahm. Bald darauf hieß es in Arc, die Hanzeli sei mit ihrem Geliebten nach Amerika ausgewandert. Bei der Hausdurchsuchung bei Waleš wurden mehrere Gegenstände vorgefunden, welche Eigentum der Hanzeli waren. Waleš behauptet, die Sachen von der Hanzeli vor ihrer Abreise geschenkt zu erhalten zu haben. Nach einem längeren Verhör wurden am 8. d. Waleš, seine Gattin und seine Stiefkinder verhaftet und neuerlich einem bis in die späten Abendstunden andauernden Verhör unterzogen. Der Siderheits-

Wala den Ritt nach Ohaja unternehmen würden, Tschardon aber im Hauptquartier, das möglichst starker Vertheidigung bedürfte, bleiben solle. Auch mußte Tschardon bald wieder zu erwarten sein.

Nach einem Tag blieben wir an diesem bedeutungsvollen Lager-Platz. Während dieses Tages wurde unsere ganze mongolische Ausrüstung in Ordnung gebracht, so daß für den Fall einer plötzlichen Trennung von der Karawane Alles bereit lag. In der Dämmerung zeichneten sich die Schattenrisse unserer beiden Kundschafter ab, die auf unserem Wege nach Süden keine unüberwindlichen Hindernisse gefunden hatten.

Sie zeigten uns den Weg aufwärts durch das Thal des schäumenden Flusses, den wir mehrmals überschritten; in einer Erweiterung des Thales, wo das letzte schlechte Gras wuchs, schlugen wir Lager. Eines unserer 18 Kameele gelangte noch eben hierher, ließ sich aber am folgenden Morgen nicht mehr zum Mitkommen bewegen. Es war jedoch lange nicht so mager, wie seine Kameraden und ging umher, um mit Geduld die einzelnen Grashalme auszurupfen. Ich beschloß, es hier zu lassen. Bis die Nacht hierher kam, konnte es sich ausruhen und mochte dann kräftig genug zum Mitkommen sein. Der Wölfe wegen brauchten wir nicht besorgt zu sein, da diese, wie Turbu Bai sagte, nie ein Kameel anrühren, das einen Packattel trägt. Auf einem kleinen Hügel im Thale wurde eine Zeltlatte eingerammt, an ihrer Spitze eine Conterverbüchse befestigt und in diese ein Zettel gelegt, auf dem auf Türkisch Folgendes stand: „Wir haben hier ein Kameel zurückgelassen; wenn es nicht da ist, so folgt seiner Spur, bis ihr es findet.“

Fragend, aber ruhig folgten seine Blicke unserem Zuge, als wir unbarmherzig abzogen. Was mochte es wohl von uns herzlosen Menschen denken, die einen guten, treuen Diener mitten in der Wildniß verließen? Als ich mich zum letzten Mal im Sattel umdrehte, um zu sehen, ob es uns nicht doch noch freiwillig folgen würde, sah ich es ganz ruhig den langen Hals beugen und weiter grasen.

Behörde liegt namentlich daran, von den Heimatsbehörden des verschwundenen Paars Näheres über das Verbleiben oder die Auswanderung der Weiden nach Amerika zu erfahren.

(Unfälle.) Im Tunnel der Ludwig-Victor-Brücke im Zuge der Landstraße Hallein-Abnet sind circa 10 Kilometer Stein und Erde eingestürzt. Der Verkehr ist unterbrochen, verunglückt ist Niemand. — In der Nacht auf den 8. d. fand in der Nähe der Station Drohobiz in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Lastzuges mit einer auf dem Geleise stehenden Melvelocomotive statt, wodurch das Zugbegleitungspersonal leichte Verletzungen erlitt. Einige Waggons wurden beschädigt. Der Personenverkehr wurde nicht unterbrochen. — Das eine Weile von Lenk (Kanton Wallis) gelegene, fast ganz aus Holz erbaute Dorf Feschel, das etwa 220 Einwohner zählte, ist am 8. d. Abends niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

(Antiösterreichische Demonstrationen.) Vom 8. d. wird aus Mailand gemeldet: Gestern Abends wiederholten sich die antiösterreichischen Demonstrationen vor dem österreichisch-ungarischen Consulate. Zwei schwarzgelbe Fahnen wurden verbrannt.

(Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen.) Wie aus Darmstadt gemeldet wird, erhalten sich dort Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig fortwährend aufrecht. Es heißt, der Großherzog werde sich Ende November mit einer Prinzessin aus dem Hause Solms verloben. Der Großherzog ist bekanntlich von seiner ersten Gattin, der Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, die in letzter Zeit viel im Zusammenhang mit dem Großfürsten Cyrill von Rußland genannt wurde, geschieden.

(Brand einer Kirche.) Aus Amsterdam wird vom 8. d. gemeldet: Heute Mittags geriet die in der Nähe des Vondelparks gelegene katholische Herz-Jesu-Kirche in Brand. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Schmelztiegel von einem auf dem Dache arbeitenden Arbeiter umgestoßen wurde. Das Feuer verbreitete sich rasch über das ganze Gebäude. Der Thurm der Kirche stürzte ein, nur ein Theil der Mauer blieb stehen. Es ist Niemand verunglückt, der ganze Kirchenschmuck wurde gerettet.

(Blutthat.) Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Salonichi ereignete sich im Dorfe Zintefka eine neuerliche Blutthat, die Bewohner weigerten sich, die Forderung des Comitajisch, bulgarische Geistliche und Lehrer anzustellen, zu erfüllen. Die Bulgaren überfielen daraufhin in der Nacht vom 29. v. M. das Dorf, besetzten mehrere Häuser und verlangten die Lebergabe. Die Belagerten schossen auf die Belagerer, worauf diese die Häuser mit Petroleum besoffen und anzündeten. Die Insassen verbrannten. Vier Frauen, drei Männer und ein Bauer wurden erschossen. Die Comitajisch werden vom türkischen Militär verfolgt.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Lebertäschchen; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist eine kleingliedrige goldene Halskette mit goldenem Medaillon (in Form eines 4-blättrigen Klee) welches auf der einen Seite einen Kopf mit 3 Perlen besetzt trägt, auf der anderen „M. B. 22/VII 1903 Gorkis“ gravirt war und die Photographien eines Herrn und einer Dame enthielt; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Gerichtshalle.

Schwurgericht in Hermannstadt. Am zweiten Tage der Schwurgerichts-Verhandlungen (8. d.) hatte sich der Zigeuner-Musikant Ludwig Molnar wegen des Veruchens der vorjährigen Tödtung zu verantworten, begangen an seiner Geliebten Anna Boldozs, mit der er seit längerer Zeit in wilder Ehe lebte, welchem Verhältnis auch ein Kind entpflanzt war. Der Verhandlung präsidirte Dr. Kemény, Botanten sind die Richter Haupt und Muntean, Schriftführer Notar Scherbert. Beideter Dolmetsch: penf. Schulinspector Barbossy. Als Sachverständige fungiren Dr. Ben und Dr. Schwarz. Oeffentlicher Ankläger ist Vice-Staatsanwalt Breineßberger, Vertheidiger in Vertretung des Advocaten Dr. Ruzsi Advocaten-Candidat Juon Basilie. Geschworene sind: Székely, Dr. Kepp, Brenner v. Brennerberg, Radu, Nemes, Raq, Grünfeld, Pinciu, Simonis, Dr. Gmeiner, Ritter und Jakots; Erzag-Geschworene: Dr. Bród und Herczeg. Der Angeklagte gibt an, daß seine Geliebte ihn verlassen und nach Rumänien ziehen wollte, und da habe er aus Kränkung hierüber am 30. März d. J. zweimal auf sie geschossen, und dann den Revolver auf sich selbst gerichtet, da er glaubte, ohne Anna Boldozs nicht weiter leben zu können. Er fühlt sich unschuldig, da er aus Verzweiflung, ja lozulegen in bewußtlosem Zustande gehandelt. Die Geschworenen (Obmann Dr. Gmeiner) sprachen ihn des Veruchens der vorjährigen Tödtung schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu sechs Monaten Kerker verurtheilte. Nach dem Verurtheilen des Urtheils brach der Angeklagte in lautes Schluchzen aus und meldete er auch die Nullitäts-Beschwerde an.

Am dritten Tage (9. d. M.) hatte sich Basilie Lomnesjan wegen Raubansfalls zu vertheidigen. Im Straßencorridor präsidirte Dr. Kemény, ihm zur Seite standen die l. Gerichtsräthe Borbély und Muntean, als Notar fungirte Gerichtsnotar Jolly. Die Anklage vertrat Vice-Staatsanwalt Breineßberger, für den mittellosen Angeklagten hatte die Advocatenkammer ursprünglich den Advocaten Dr. Eugen Pilo, später den Advocaten Dr. M. Athas als Vertheidiger entsetzt. Letzterer ließ sich durch seinen Concipienten Dr. Victor Gerajim vertreten. Die rumänische Sprache verdolmetschte penf. l. Schulinspector Barbossy. Geschworene waren: Simonis, Korbulu, Köfösy, Szabo, Gmeiner, Brenner v. Brennerberg, Fleischer, Csudru, Herczegh, Köthel, Grünfeld und Szilaggi; Erzag-Geschworene: Dr. Pinciu und Preda. Vom Präsidenten aufgefordert, sich über die Anklage zu äußern, gesteht Lomnesjan reuevoll ein, am 26. Juli d. J., nachdem er in einem heiligen Wirthshaus bemerkt hatte, daß George Pancu Geld bei sich habe, demselben nachgeheft hätte und ihn auf dem Wege zwischen Neppendorf und Großhau überfallen, und da dieser ihm sein Geld nicht freiwillig geben wollte, denselben in den Graben geworfen und ihm sein Portemonnaie im Werthe von 40 Hellern weggenommen, in welchem sich 5 Kr. 50 H. befanden. Er gibt auch zu, in der Hige des Gesechtes und im Dunkel seinen Put mit dem des Pancu verwechselt zu haben. Mit dem Gelde sei er nach Hermannstadt zurückgekehrt, habe sich in ein Nachtgeschloß (Kürschnergasse) begeben, daselbst um 1 Kr. 50 H. schwarzen Kaffee, dann Bier angeschafft, bis er sich seiner Baarthschaft vollständig entledigte. Es wurde hierauf der einzige Zeuge und zugleich geschädigte George Pancu verhört, der der Aussage des Angeklagten nur noch hinzufügte, daß Lomnesjan sich zuerst Gewißheit darüber verschafft habe, daß er keinen Revolver bei sich trage. — Damit war das Beweisverfahren geschlossen. Es wurden nun den Geschworenen zwei Fragen gestellt, die eine auf Raub, die zweite auf Diebstahl. Dann folgten die Plaidoyers und das Reum. Um 1/2 1 Uhr verkündete Obmann Aron Köfösy Jakots das Verdict, demzufolge die erste Frage mit mehr als 7 Stimmen bejaht wurde. Vice-Staatsanwalt Breineßberger stellte nun den Antrag bezüglich des Straußmaßes, hob als erschwerenden Umstand hervor, daß Lomnesjan wegen Diebstahls bereits vom Gerichte bestraft worden, seitens der Polizei aber schon zwölfmal bestraft worden ist. Der Vertheidiger wies auf das reumüthige Geständniß hin und bat mit Rücksicht auf den kleinen Schaden die Anwendung des mildernden §. 92. Der Gerichtshof verurtheilte Lomnesjan

zu vier Jahren Zuchthaus, wovon ihm drei Monate, die er in Unter-luchungshaft zugebracht, eingerechnet wurden. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheile zufrieden. Angeklagter und Vertheidiger meldeten Nullitäts-Beschwerden an. Der Put wurde dem Verurtheilten zurückgegeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 10. November. Verbi war nicht mehr der einzige musikalische Wunderkreis, Johann Strauß gesellte sich ihm zu. Der deutsche Meister hat dem Publicum mit dem „Waldmeister“ in seiner Art eine ähnliche freudige Ueberraschung bereitet, wie der italienische Maestro mit seinem „Faltstoff“. Johann Strauß war wieder jung geworden. Die herrliche Operette „Waldmeister“, die zehnmal mehr prächtige Melodien bietet, als zwanzig andere in neuerer Zeit auf die Bühne gebrachte Operetten, kennen die Hermannstädter von anno Mafsch, Matraz und Szeghed, deren Einlage „Ogni sera sotto mio balcone“ auch heute noch ungerissen ist.

Nach dem Vorausgeschickten ist es selbstverständlich, daß in der gestrigen Aufführung die Darsteller keinen leichten Kampf zu bestehen hatten. Während des ersten Actes verhielt sich das gut beleuchte Haus auffällig kühl, wurde jedoch vom zweiten Aufzuge an wärmer und lachte nicht mehr mit seinem Beifalle, der zumeist den Damen Finsenhofer (Pauline), Selhofer (Freda) und Gusti Richter (Jeanne), den Herren Strehl (Botho), Redl (Erasmus Müller) und Karl Gütthner (Zymoleon) galt. Den Genannten secundirten in wirklamer Weise Frau Camilla Richter, die Herren Stärk, Rossmann und Karl Runkl. Ein besonderes Lob gebührt dem Director, das unter der Leitung des Kapellmeisters Herr Paul Heller die Schöpfung Strauß' vortrefflich zu Gehör brachte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. Der Correspondent des „Berliner Tagebl.“ berichtet über eine Unterredung mit dem Staatssecretär des Aeußern Alfred Baccelli. Der befragte Staatsmann meinte unter Anderem: Die ewigen Zwischenfälle und das Mißtrauen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn müssen verschwinden. Denn die beiden Mächte hätten das höchste Interesse, gemeinsame große Aufgaben zu lösen, namentlich auf dem Balkan. Freilich müßte man in Wien gewisse italienische Empfindlichkeiten verheben und Alles thun, um das italienische Nationalgefühl zu schonen. Oesterreich-Ungarn weiß, wie viele ehrliche Freunde es im officiellen Italien habe. Man müsse nur die öffentliche Meinung von der einen kleinen Anzahl Chauvinis auseinanderhalten. Die ersten, ruhig urtheilenden Italiener theilen die Abneigung dieser Chauvinisten gegen Oesterreich-Ungarn nicht. Warum gibt Oesterreich-Ungarn den Italienern nicht eine eigene italienische Universität. Die italienische Hochschule in Triest wäre um kein Haar gefährlicher, als die czechische Universität in Prag. Ich wiederhole, wer es gut meint mit seinem Vaterlande in Italien, wie in Oesterreich-Ungarn, muß mitarbeiten, um die Gemüther zu beruhigen.

Original-Telegramme.

Budapest, 10. November. In oppositionellen Kreisen wird geglaubt, Tiba werde morgen die geplante Revision in der Form eines Tagesordnungs-Antrages einbringen.

Petersburg, 10. November. Von den vorhandenen 26 detachirten Forts Port Arturus ist bisher kein einziges gefallen.

Petersburg, 10. November. Hier verlautet, in den nächsten Tagen findet eine Zusammenkunft des Czars mit dem Kaiser von Deutschland statt, welcher eine große politische Bedeutung beiegelegt wird.

Fremden-Liste

vom 10. November.
Hotel Kömlicher Kaiser. Rückauf, Hauptmann, von Karlsburg; Eitel, Ingenieur, Szombath, Hammel, Deutsch, Ballos, M. Engel, S. Engel, Kaufleute, von Budapest; Abraham, Reisender, von Berlin; Jahn, Privatier, von München; Gletes, Privatier, von Mediasch; Kendeffy, Privatier, von Debó; Goldstein, Kaufmann, von Klausenburg; Blum, Kaufmann, von Serebberg; Gur, Kaufmann, von Arad; Blag, Banegh, Philip, Frank, Barabcs, Gean, Hauptmann, von Wien.
Hotel Neudorfer. Popp sammt Familie, Kaufmann, von Budapest; Georgopoulos, Gelehrter, von Großgörs; Gail, Kende, Kaufleute, von Budapest; Matyas, Kaufmann, von Kronstadt; Maslat, Kaufmann, von Wien.
Hotel Welker. Boeriu, Unternehmer, von Ugra; Gzigler, Professor, von Budapest; Kreuter, Inspector, von Kronstadt; Schauer, Warrer, von Algen; Gros, Beamter, von Bregoi.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
 Samstag den 12. November 1904:
 I. Abonnement. 10. Vorstellung.
Der Meister.

Schauspiel in drei Acten von Hermann Bahr.
 Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 119.-	1860-er Lose 154.75
4-%ige „ „ „ „ 98.10	Oester.-ungarische Bank-Actien . . . 1630.-
3 1/2-%ige „ „ „ „ 89.-	Oester.-ungarische Credit-Actien . . . 793.25
4-%ige Grundentl.-Obligationen . . . 98.35	Oester.-ungar. Staatsbahn-Actien 653.75
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 98.50	20 Francs-Stücke 19.04
Ungarische Prämien-Lose 209.-	Deutsche Reichsmark 117.16
4-%ige Leihregulirungs-Lose 162.-	London a vista 289.30
4-%. co. Rente fr. Kron.-Rente (Mai) 99.50	Paris a vista 95.27 1/2
4-%. co. „ „ „ „ 100.-	R. u. l. Ducaten 11.36
4-%ige Oesterr. Gold-Rente 119.85	20 Mark 28.50
4-%ige „ „ „ „ 99.75	20 Francs 99.50
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission . . . 99.50
4-%ige „ „ „ „ 100.-	
5-%ige „ „ „ „ 102.-	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 118.85	3 1/2-%ige Oesterr. Anzeigens-Rente 91.25
4-%ige „ „ „ „ 98.05	1860-er Lose 154.75
3 1/2-%ige „ „ „ „ 89.25	Oester.-ungarische Bank-Actien . . . 1636.-
4-%ige Grundentl.-Obligationen . . . 97.80	Oester.-ungarische Credit-Actien . . . 792.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 98.50	Oester.-ungar. Staatsbahn-Actien 653.75
Ungarische Prämien-Lose 210.-	20 Francs-Stücke 19.08
4-%ige Leihregulirungs-Lose 162.-	Deutsche Reichsmark 117.57 1/2
4-%. co. Rente fr. Kron.-Rente (Mai) 100.-	London a vista 289.47 1/2
4-%. co. „ „ „ „ 99.90	Paris a vista 95.50
4-%ige Oesterr. Gold-Rente 119.85	R. u. l. Ducaten 11.36
4-%ige Oesterr. Kronen-Rente 100.05	Staatliche Lira 95.25
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission 99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission . . . 99.50
4-%ige „ „ „ „ 100.-	
5-%ige „ „ „ „ 102.-	

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 10. November.

Ducaten Kr. 11.26	Kauf Verkauf	20 Mark-Stücke Kr. 28.44	Kauf Verkauf
Rei (Noten) „ 53.40	11.36	Frankenb'dor „ 19.02	19.08
Rei (Silber) „ 52.50	93.50	Rubel (Noten) „ 253.-	254.60
Rei. Vere (Gold) „ 21.50	91.70	Rubel (Silber) „ 244.-	245.-
Pfund Sterling „ 23.80	24.-		

27661/1904.

II.

[1052] 1-1

Hirdetmény

a házbérjövedelem bevallása és a házösszeírás tárgyában.

A házbéradó három év tartamára vagyis az 1905., 1906. és 1907. évekre való érvényesítést követően, az ezen követés alapjául szolgáló házbérjövedelem-vallomások benyújtására a m. kir. pénzügyminisztérium 1904. évi 86437. sz. alatt kiadott rendeletével az 1904. évi november hó 15-től 30-ig terjedő időt tűzte ki.

Felhívjuk ennél fogva a háztulajdonosok, hogy a nekik (ingyen) kézbesített házbérjövedelem-vallomási ívet pontosan és a valóságoknak megfelelő hűséggel töltsék ki, s azt a községi elöljáróságnál (városi adóhivatalnál) legkésőbb november hó 30-ig okvetlenül nyújtsák be.

A háztulajdonos vagy a háznak állandó hasznélvezője, a házbérvallomását meghatalmazott által is eszközölheti, házbér eltitkolás esetén azonban az adómegrovídités miatti felelősség, a háztulajdonost terheli. Ha több a tulajdonos, a vallomást valamennyinek, vagy az általuk e végre különösen felhatalmazottnak kell aláírni, és a vallomás helyességeiről valamennyi felelős.

A házak nyers jövedelmét képezi együttvéve mindaz, a mit a tulajdonos a bérbe adott ház használatára fejében a bérlőtől hűz.

A bérjövedelem alatt tehát nemcsak az e czimen tényleg kikötött pénzbeli szolgáltatás, hanem mindaz értendő, mit a bérlő a bérlemény használatára fejében ellenértékképp fizet; ilyenek az állami és községi adók, tűzkárbiztosítási összeg, közmunka, katonaszállásolás és házbérvallomások, vagy állandó átalakítások költsége, továbbá mindazon összegek, melyeket a bérlő a bérbeadónak vízvezeték, éjjeli világítás, szemétkihordás és más ilyenmű költségek czimén fizet, s végre minden egyéb természetbeni szolgáltatások. Ennél fogva a háztulajdonos vagy annak meghatalmazottja a lakbéréket minden épületnél, lakosztálynál, vagy egyes lakrészeknél általában minden levonás nélkül ugy köteles bevallani, a mint azok szerződésileg megállapítottak.

Butorzzattal együtt bérbe adott épületek vagy lakrészek házbéradó alapjául ugy vétetnek fel, mintha butorzzat nélkül adattak volna ki, levonván az összes bérből az a többlet, mely a butorzzatra esik. Ugyanaz áll akkor is, ha a ház kerttel együtt adatik bérbe, mely esetben a kertre eső többlet vonatik le.

A házak nyers jövedelméhez csupán azok az összegek nem számítatnak, melyeket a bérlő némely községben ugynevezett házbérvallomások elnevezése alatt fizet. Ezek az összegek azonban a ház nyers jövedelmétől elkülönítve mutatandók ki, vagy a vallomásban megjegyzendő, hogy a bevallott nyers házbérjövedelem ezek a házbérvallomások is befoglaltatnak, mely utóbbi esetben az adó-követést teljesítő közegek a házbérvallomások czimén szedett összeget a ház nyers jövedelméből mindenképp előtt, vagyis még az épületfenntartási költség és értéktörlesztés fejében leszámítandó törvényes százalék leutése előtt hivatalból fogják levonni.

Az ezen leütés után mutatkozó s teljes összegében bevallott nyers házbérjövedelem alapján a házbéradó tárgyat képező tiszta jövedelem szintén nem a bevalló háztulajdonos, hanem a házbéradó kivét közegek számítják ki a fennálló törvény értelmében.

Tényleges viszonyok és adatok iránt, melyekből bárkinek házbérjövedelem megítélhető, köteles mindenki tudomása szerint felvilágosítást adni, ha erre őt a hatósági közegek felszólítják.

A lakbérlok magán a bérvallomási íven bizonyítják a vallomás helyességét, nevének a háztulajdonos köteleességszerű felhívása folytán az illető rovatba bejegyzése által.

Az a házbirtokos, ki a bevallási ívet, annak kitöltése előtt, azaz mielőtt abba a bérösszegeket bejegyezte volna, a lakbérlokkel aláírattja, annyiszor büntetetik 200 koronával, a házbérlőnél követte el ezt a mulasztást.

A befizetett bírság egészben a feljelentőnek adatik. (1873: VI. t.-cz. 3. §.) A házbérjövedelem eltitkolása és valótlan adatok bevallása jövedéki kihágást képez, mely az eltitkolt bérösszeg után járó adó 1-8-szorosával büntetetik. (1883: XLIV. t.-cz. 100. §.)

Ha a házbirtokos és lakbérlok közötti egyetértésből szándékosan követett el az adó kijátszása s ez által az államkincstár megkárosítása, mindkét fél a megrovíditésnek kitett összeg háromszoros megfizetésével büntetendő (1868: XXII. t.-cz. 22. §.); e büntetés alól azonban felmentetik a bérlő, ha a törvény megszűzését 15 nap alatt ő maga jelenti fel a pénzügyigazgatóságnál. (1873: VI. t.-cz. 3. §.)

Az a házbirtokos, házgondnok vagy házfelügyelő, a ki a házbérvallomást az 1883: XLIV. t.-cz. 15. §-ban körülírt felhívás daczára sem adja be, vagy a hiányos alakban beadott vallomás hivatalosan megjelölt hiányait a kivét közegek által kitűzött legalább nyolcz napi záros határidő alatt nem pótolja, a hiányok kipótlása végett elrendelt helyszíni szemle költségeit viselni tartozik és 2 koronától 100 koronáig terjedhető bírsággal büntetendő. (1883: XLIV. t.-cz. 15. és 101. §§.)

Végül kijelentetik, hogy ha a bevallási űrlapoknak az érdekelte felek könnyebbégére elrendelt kézbesítése bármely ok vagy akadály miatt elmaradna is, ez az illető háztulajdonost a bevallás benyújtásának kötelezettsége alól fel nem menti, ez esetben a szükséges űrlapok a községnél (városnál) szerzendők be.

Nagyszében, 1904. november 4-én.

A m. kir. pénzügyigazgatóság.

3. 512/1904

[1038] 2-3

Auction=Kundmachung.

Die Gemeinde Orlat im Siebener Comitatz verkauft zufolge Erlasses des hohen königl. ungar. Ackerbauministeriums Nr. 151941/3 vom Jahre 1903 den ihr Eigenthum bildenden und im Ortstriede „Padina Puscaşului“ Waldbestand im Flächen-ausmaß von 3963 Katastral-Joch in öffentlicher Licitation.

Das zur Veräußerung gelangende Holzquantum besteht laut amtlicher Schätzung aus ca. 20137 Kubikmetern Werfholz, und 20461 Kubikmetern Brennholz, Fichte und Buche gemischt.

Die diesbezügliche Licitation wird am 27. November 1904, 10 Uhr Vormittags, in der Gemeinde-Kanzlei zu Orlat mündlich abgehalten, doch werden bis zum Beginne der mündlichen Licitation auch vorchriftsmäßige mit dem 10%igen Neugelde versehene schriftliche Offerte angenommen.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Radium 10 % vom Ausrufungspreise, d. i. 4043 Kronen.

Ausrufungspreis 40436 Kronen.

Die Licitations-Bedingungen können während den Amtsstunden beim Bezirks-Oberstufrichteramt, beim l. ung. Forstcurator (Bezirks-Oberförster) in Szelytze, sowie beim Gemeinde-Amt zu Orlat täglich eingesehen werden.

Orlat, am 31. October 1904.

Das Gemeinde-Amt.

Dregan, notar.

Iosif Zidu, primar.

Grosses Parterre-Haus

in der Unterstadt, auf belebtem Eckposten, in bestem Zustande, sehr erträgnisreich, ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [1053] 1

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 19. November (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften der Klona Dentz in Maros-Roppand. (Maros-ujvarer Bezirksgericht.)

Am 22. November (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften der Antonia Akegi geb. Stach in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 5. December (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Franz Hauer in Maros-Bajarekly. (Dortiger Gerichtshof.)

Gredigungen.

Bei der Schäßburger Finanzdirection eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis 18. November.

Beim Districter Gerichtshof eine Richter-Stelle. Gesuche bis 22. November.

Zu Bezirke der Klausenburger Post- und Telegraphen-Direction mehrere Diener-Stellen. Gesuche bis 25. November.

Am anatomischen Institute der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 27. November.

Auforderungen.

Vom Szelytzer Bezirksgerichte an Nicolaus Schian, zur Tagfahrt am 19. November zu erscheinen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte an George Gasfian, zur Tagfahrt am 29. November zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshof zur Annahmung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Arpad Molnar in Abrud-bánya bis 20. December.

Kundmachungen.

Vom Székelybáder Gerichtshof, daß der Concurs gegen Jafab und Co. aufgehoben wurde.

Vom Székelybáder Gerichtshof, daß der Concurs gegen Joltan Tomba in Kezbi-Bajarekly aufgehoben wurde.

Vom Székelybáder Gerichtshof, daß der Concurs gegen Jan Berman in Szegyo-Szent-Miklós aufgehoben wurde.

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Practifant

findet sofortige Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung

J. F. Schneider's Nachfolger
Johann Weindel,
Grosser Ring Nr. 15 und 16.
(986) 5-5

Ein junger Brackierhund,

schwarz und gelbe Farbe, am Hals (linke Seite) einen weißen Fleck und etwas weiße Schnauze, die Vorderfüße etwas O-förmig, ist verlorren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Jungenwaldstrasse 12.
(1043) 3-3

Veredelte Reben

auf amerikanischer Unterlage in zahlreichen Wein- und Tafelsorten, vollkommen verwachsen und schon bewurzelt, sind sortenecht und zu mäßigen Preisen zu beziehen von der

Kokelthaler Ersten Rebveredlungs-Anlage,
Eigentümer: Fr. Caspari,

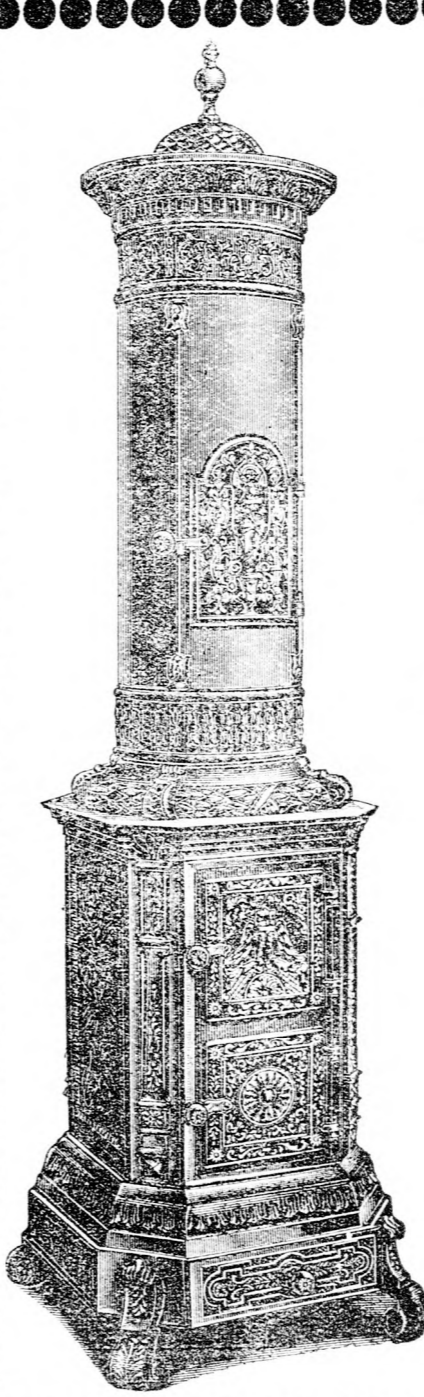
dipl. Denolog, Director der Rebanlagen des Prinzen Barbu A. Stirbey in Rumänien, ehem. Weinbau-Commissär des Großfürsten Comitates, Fachorgan der Weinbau-Commission des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschafts-Vereines in Siebenbürgen und Weingartenbesitzer in [1031] 4-10

Mediasch (Siebenbürgen).

Vorrath 3 Millionen! Reichillustrierte Preisliste gratis und franco!

In der trockenen Jahreszeit führten 4 große Wasserwerke den Rebungen täglich über 2 Millionen Liter Wasser zu, wodurch deren Entwidlung eine ideale wurde.

Die beste Lauben-Collection ist gleichfalls zu mäßigen Preisen erhältlich.



Paul Nendwich
in Hermannstadt.

Oefen
und
Sparherde

in
allen Preislagen
in
einfachster und reichster
Ausführung.

Lieferung ab Lager
Hermannstadt und Karlsburg
oder ab Werk
franco jeder Bahnstation.

Preislisten auf Verlangen!

Paul Nendwich's Depôt
in Karlsburg. [1033] 2-6

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVI. k. k. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.435 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. December 1904.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lotocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.
Abtheilung der Staats-Lotterien.

[1022] 3-10